

bis Seite 107, mit der Schepers seine Analyse der Beschäftigungsentscheidung einer Unternehmung im Rahmen eines deterministischen Mehrperiodenmodells beendet. An dieser ersten Hälfte der Arbeit gefällt mir, daß die zentralen Aussagen im Text jeweils sehr sorgfältig ökonomisch plausibel gemacht werden, die eigentlichen Beweise aber in einen durchaus verständlichen Anhang verbannt wurden. Womit ich mich aber nicht so recht anfreunden kann, ist die merkwürdige Marktform, der sich die untersuchte Unternehmung ausgesetzt sieht: sowohl der Produktpreis als auch die (sicher erwarteten) Absatzmengen sind ihr von außen vorgegeben. Was könnte das wohl sein?

Die zweite Hälfte der Arbeit ist ähnlich zu bewerten wie die erste. Hier geht es um die Beschäftigungsentscheidung bei nach wie vor sicheren Preis-, aber unsicheren Absatz-erwartungen. Wieder beeindruckt das didaktische Geschick, mit dem Schepers dem Leser die Logik der Bayesianischen Entscheidungsfindung verständlich macht, aber mehr noch als im ersten Teil stört nun die Willkür des Modellrahmens: Wurde im deterministischen Modell noch vorausgesetzt, daß die Anpassungskostenfunktion ein Polynom zweiten Grades in AL_t ist und der Beschäftigtenstand in jeder Periode angepaßt werden kann, so sollen im stochastischen Modell nur noch fixe Anpassungskosten anfallen und die Beschäftigung selbst während des gesamten Planungszeitraums nur ein einziges Mal verändert werden können. Bei allem Verständnis für die formalen Schwierigkeiten, die ein dem deterministischen ersten Teil entsprechender Annahmenkatalog verursachen würde: lieber keine stochastische Analyse als so eine, bei der die Annahmen jeglicher ökonomisch einsichtigen Begründung entbehren.

Michael Braulke, Osnabrück

SCHÄFER-JÄCKEL, ELKE: *Lohnindexierung*. (Schriftenreihe Annales Universitatis Saravienensis. Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung, Band 112). Köln – Berlin – Bonn – München 1985. Carl Heymanns Verlag KG. 189 S.

Ausgangspunkt dieser Studie ist ein Beschäftigungsmodell mit Arbeitsmarkt, Gütermarkt und Geldmarkt, ähnlich dem Modell in RICHTER, SCHLIEPER und FRIEDMANN [1981; 501], in das multiplikative Störungen für Güternachfrage, Produktion, Geldangebot und Geldnachfrage eingeführt werden. Es wird dann komparativ-statisch untersucht, wie sich Änderungen der Störungen auf die Größen Reallohn, Realzins, Preisniveau, Beschäftigung, Produktion, Geldzins, erwartete Inflationsrate und Geldlohnsatz auswirken, und zwar unter verschiedenen Annahmen bezüglich der Lohnbildung: 1. bei flexiblen Löhnen, 2. bei vorab fixierten Nominallöhnen (Festlohnmodell) und 3. bei vorab fixierten Reallöhnen (Indexlohnmodell). Es zeigt sich unter anderem, daß im Indexlohnmodell Geldmarktstörungen keinen Einfluß auf Produktion und Beschäftigung haben, während solche Querwirkungen im Festlohnmodell auftreten. Andererseits wirken sich Produktionsstörungen im Indexlohnmodell stärker aus als im Festlohnmodell. Viele andere derartige Unterschiede werden sorgfältig diskutiert. Die leitende Fragestellung ist, welche Art der Entlohnung die Auswirkungen von Zufallsstörungen auf das ökonomische System möglichst gering hält – ein m.E. sehr fruchtbarer Gesichtspunkt. Die Analyse ist klar und präzise, nicht zuletzt deshalb, weil es der Verfasserin gelingt, die Probleme sehr einfach zu präsentieren.

Nach diesen makroökonomischen Betrachtungen wendet sich die Verfasserin mikroökonomischen Überlegungen zu, die die Versicherung der Arbeitnehmer gegen Risiko betreffen. Handelbares Humankapital erlaubt vollständige Versicherung. Aber auch wenn realistischerweise Humankapital nicht handelbar ist, erlaubt eine Versicherung über Arbeitsverträge im Sinne der Kontrakttheorie eine optimale Risikoverteilung zwischen Arbeitern und Aktionären. Dies bedeutet zugleich eine Lohnindexierung in den Arbeitsverträgen, die vollständig sein kann, wenn die Aktionäre risikoneutral sind. Im allgemeinen jedoch ist sie zustandsabhängig und wird auch von der Sicherheit des

sonstigen Arbeitnehmervermögens beeinflusst. Wiederum ist die Analyse klar und zielgerichtet, wenn auch notgedrungen etwas aufwendiger als im ersten Teil. Weiterführende Fragen – etwa die in der Vertragstheorie notorische Frage nach der Lebensfähigkeit der Verträge (i. e., dem Anreiz, in der Hochkonjunktur den Vertrag vorzeitig zu beenden und in der Krise den Versicherungsschutz voll in Anspruch zu nehmen, was die Vertragsmöglichkeiten stark einschränken kann) – werden zu Recht ausgeklammert. Sie würden den Rahmen der Arbeit sprengen.

Insgesamt ist dies ein schönes und nützliches Buch.

Literatur

RICHTER, R., SCHLIEPER, U. und FRIEDMANN, W., [1981], *Makroökonomik*, 4. Aufl., Berlin – Heidelberg – New York.

Ekkehart Schlicht, Princeton N.J.